

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr)



Information für Heimatfreunde

Ausgabe: November 1982 - Nr. 2

Aus der Arbeit des Heimatvereins

Wenn in den vergangenen Wochen und Monaten an uns öfter die Frage gestellt wurde: „Was macht eigentlich der Heimatverein?“, dann konnte man bei dieser Frage heraushören, daß vielfach der Eindruck bestand: Im Wickeder Heimatverein tut sich nicht viel.

Wir möchten darum an dieser Stelle darauf hinweisen, daß wir im zweiten Jahr unseres Bestehens erst am Anfang unserer Arbeit sind und daß gerade in dieser Zeit erhebliche Kleinarbeit geleistet wird, wovon die Öffentlichkeit nur wenig oder garnichts erfährt.

Vorstand und Beirat hatten sich bereits darüber Gedanken gemacht und im Arbeitsprogramm für 1982, das in der Jahreshauptversammlung am 27. 1. 1982 beschlossen wurde, eine Reihe von Veranstaltungen geplant, die aber leider nicht alle durchgeführt werden konnten.

-Die zunächst für Anfang März vorgesehene Vortragsveranstaltung: "Die Alte Poststation Wimbern" von Dr. Kaspar Schädferhoff aus Werl mußte verschoben werden und schließlich wegen Erkrankung des Referenten ganz ausfallen.

-Die Gemeinschaftsveranstaltung der VHS und des Heimatvereins: "Von der Familienforschung zur Heimatforschung" mit dem Archivar der Stadt Werl, H.J. Deisting, am

20. April und am 4. Mai im Bürgerhaus hatte leider nicht die von uns erwartete Resonanz.

Der Familienforscher Deisting befaßte sich in den beiden sehr interessanten Vorträgen zunächst mit genealogischen Grundbegriffen: Ahnentafel, Nachfahrentafel, Sippentafel, Gesamtverwandtschaftstafel, Namens-trägerforschung und ging dann weiter auf die genealogischen Quellen, wie auch auf die Kritik an den Quellen ein. Er erörterte den Umgang mit diesen Quellen und klärte viele Fachfragen.

Daß Familiengeschichte nicht isoliert betrieben werden dürfe, sondern immer in einem Zusammenhang mit der Orts- und Landesgeschichte stehen müsse, war wichtigstes Anliegen des Werler Archivars. Ohne Kenntnis der Lokalgeschichte müsse vieles in der Familienforschung unverständlich bleiben und richtig betriebene Familienforschung könne wichtige Beiträge zur Ortsgeschichte leisten.

Deisting nannte für den Raum Wickede interessante Beispiele: So könne die Erforschung der Familien des ehemaligen adeligen Hofes Wickede die frühe Geschichte dieses Ortes erhellen. Ähnlich sei es beim Echterhauser Wasserschloß, das über Jahrhunderte die Geschichte dieses Dorfes beherrschte. Für Wickede würde sich zudem die Frage stellen, woher

im 19. Jahrhundert die Familien kamen, die Wickedes Industrialisierung eingeleitet haben.

Eine engagierte Forschungstätigkeit: Familienforschung und die gemeinsame Erforschung der Lokalgeschichte hätten auch, so sagte der Stadtarchivar Deisting, die soziale Funktion, den Zusammenhalt Wickedes und seiner Ortsteile zu verbessern.

- Auch an dem Vortragsabend der VHS in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein am 18. Oktober: "Monastisches Westfalen" -Kunst aus Klöstern und Stiften von 800 - 1800 mit Dr. Jochen Luckard aus Münster bestand, gemessen an der Zuhörerzahl, wenig Interesse.

Der geplante Besuch der Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum in Münster am 23. Oktober mußte sogar wegen zu geringer Beteiligung ausfallen.

Geplant sind noch:

- Dienstag, den 30. 11. 1982,
19,30 Uhr im Bürgerhaus
der Vortrag von Manfred Weiß:
"Die Ortsteile der Gemeinde Wickede(Ruhr)im Spätmittelalter" und
- Samstag, den 4. Dezember 1982,
10,00 Uhr der Besuch des Städt.
Museums Rykenberg in Werl.

Das Anliegen des Westfälischen Heimatbundes, eine Bestandsaufnahme der Kreuze und Bildstöcke, wurde in der Jahreshauptversammlung ebenfalls besprochen. Hier ist im Ortsteil Echthausen durch eine Firmgruppe im

Jahre 1978 unter Leitung von Frau Adelheid Schaefer bereits gute Vorarbeit geleistet worden. Einzelne Heimatfreunde haben sich im Laufe des Jahres aber auch in anderen Ortsteilen an die Arbeit gemacht und Material gesammelt. Wir danken dafür besonders Herrn Fritz Otto und Frau Agnes Bornemann, die alles Wissenswerte über die Wiehagener Kreuze und Bildstöcke zusammengetragen haben. Wenn diese Aktion für die gesamte Gemeinde Wickede (Ruhr) abgeschlossen ist, werden wir das Ergebnis in einem Sonderheft bekanntgeben.

Inzwischen ist auch der Bildband

Wickede (Ruhr)
eine neue Gemeinde
in alten Bildern,

der von der Gemeinde Wickede (Ruhr) in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein herausgegeben wird, in Druck. Er wird spätestens Mitte Dezember im Buchhandel erscheinen.

Dieser Band enthält viel Geschichtliches in Text und Bildern aus allen Ortsteilen der Gemeinde Wickede (Ruhr), dargestellt nach Bereichen wie: -Straßenzüge und Gebäude aus früherer Zeit- Landwirtschaft, wie sie damals betrieben wurde- Industrie, Handel u. Gewerbe aus alter Zeit- die Möhnekatastrophe- Schule, Kirche, das Vereinsleben in seinen Anfängen usw..

Ausführliche Texte geben nicht nur

Bildunterschriften sondern informieren auch über Dinge, die fast in Vergessenheit geraten sind. So ist ein Geschichtsbuch entstanden, daß über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus Beachtung finden wird.

An diesem Buch hat der Wickeder Heimatverein mitgearbeitet. Wir haben

Fotos besorgt und alte Zeitungsartikel gelesen; wir haben Texte formatiert und Bilder zusammengestellt. Viel Arbeit wurde investiert.

Wir glauben aber, daß sich diese Mühe gelohnt hat.

Der Vorstand

Brinkmanns Kotten

Die Ortskernsanierung macht Fortschritte. In den vergangenen Wochen hat die Volksbank ihrem Geschäftsgebäude ein neues äußeres Gesicht gegeben. Mit den auf- und vorgesetzten Giebeln ist dieser Bau ein gutes Gegenstück zu den Häusern am Südrand des Marktplatzes.

Zwischen der Sparkasse und dem ehemaligen Hotel Lübke, an der Hauptstraße gelegen, ist eine Baugruppe entstanden, die sich harmonisch zwischen dem Marktplatz und dem modernen Sparkasengebäude einordnet. -

Hier stand einmal Brinkmanns Kotten. Dreizehn Kotten und fünf bäuerliche Gehöfte befan-

den sich nach einem alten Verzeichnis aus dem Jahre 1807 in der Mitte des Dorfes Wickede. Heinrich Lehn berichtete in einem Zeitungsartikel vom 18. 9. 1970 über diesen Kotten. Zu dem Anwesen gehörten 12 Morgen Ackerland, 15 Morgen Wald und eine geringfügige Weidefläche. Die Zeichnung von Heinrich Lehn zeigt den alten Kotten. Das ehemalige Stallgebäude (rechts) war mit seinen Grundmauern bis in unsere Zeit vorhanden. Auf ihnen stand das malerische kleine Haus der Bäckerei Hohoff, welches dem jetzigen Neubau weichen mußte.

Im Bereich dieses Hofes - ein kleiner Teich war auch vorhanden - spielte sich früher der



Brinkmanns Kotten

Nach einem alten Foto gezeichnet von Heinrich Lehn.



Anfang des Jahres wurden die beiden Gebäude Arndt und Hohoff abgerissen. In dem Gebäude Arndt befand sich zeitweise die Zweigstelle der Sparkasse Werl. Das kleine Haus Hohoff wird vielen Wickedern in Erinnerung bleiben, weil an dieser Ecke von der Straße aus mancher Groschen in Süßigkeiten umgesetzt wurde.

alljährliche Kirmesbetrieb ab. Karussell, Luftschaukel, Schießbude und "Hau den Lukas" sorgten für ein paar frohe Stunden. Papierblumen, die als Gewinne ausgegeben wurden, trug man am Hut oder auf der Brust. Für 10 Pfennige konnten sich die Kinder eine "Wundertüte

kaufen. Beliebt waren auch die kleinen Fläschchen mit "Liebesperlen".

So war es noch im Anfang dieses Jahrhunderts.

Karl Heinz Wermelskirchen

Wimbern und die frühen Schatzungsregister

Während Über Wickede und seine Ortsteile Echthausen, Schlückingen und Wiehagen¹⁾ bereits heimatgeschichtliche Veröffentlichungen vorliegen, ist Wimbern bisher nicht untersucht worden. Der Grund hierfür scheint mir in der mangelnden Kenntnis der historischen Quellen²⁾ zu bestehen.

Aber schon die frühen Schatzungsregister des Herzogtums Westfalen von 1536 und 1565³⁾ enthalten neben Wickede, Echthausen, Schlückingen, Wiehagen auch eine genaue Veranschlagung der Steuern für Wimbern. Deren Aussagen sind für die Geschichte dieser Siedlung unersetzlich. 1536 finden wir hier folgende Eintragungen:

"In Wyngeber Burschafft:

Philipß zu Bernynckhofe (Beringhof) (Brabanter Gulden)	6	bg
sin Knecht Gert	1/2	bg
Johann Schlonnder	3	bg
Peter to Bellinckhuißen (Bellingsen)	1 1/2	bg
Hannß to Bellinckhuißen, vurßcreven Peters Soen (vorgenannten)	1/2	bg
Herman Schoulth zu Bellinckhuißen	5	bg
Druydt Goßmans, pauper (arm)	- - -	
Evert Norderman	2	bg
Christgen zu Wyngeber	1	bg
Thomas Koycke	1/2	bg
Thonniß Helmich	1	bg
Iheronimus Hoppe	4	bg

Thonniß Vilthoit	1	bg
die Groite Peter	1	ort
Herman Hoppe sampt seinen Stiefkinderen	6	bg
Cort zu Wyngeber	3	bg
Steffann Goißmans	2 1/2	bg
Severin	1/2	bg
Peter Kismer, Froen (Schiedsmann)	- - -	4)

Zur Verdeutlichung dieser Angaben mögen zeitgenössische Aufzeichnungen dienen. So ist in Soest für 1535 überliefert⁵⁾, daß man für zwei Schilling vier Gänse und für sechs ein Schwein erhielt. Da 18 Schilling oder vier Ort einem Gulden entsprachen, hatte dieser einen Kaufwert von drei Schweinen oder 36 Gänsen und der Ort den Wert von neun Gänsen. Allein aus dem Vergleich dieser Zahlen zu denen der Schatzung wird evident, daß die Steuerbeträge durchaus keine Bagatelle waren. Sie trafen den weniger Begüterten sicherlich empfindlich, wenn er schon für einen Ort den Preis von neun Gänsen oder fast einem Schwein aufzubringen hatte.

Aus der Schatzungsliste läßt sich nun ermitteln, daß "Bernynckhofe" (Beringhof oder Beringhoff), "Schoulth zu Bellinckhuißen" Schulte zu Bellinghausen oder Bellingsen), "Hoppe"⁶⁾ "Schlonnder" (Schlunder), "Cort zu Wyngeber" (Korte zu Wimbern), "Goißmans" (Gößmann), "Norderman" (Nordermann) zu den wohlhabenden Höfen und Familien gehörten.

Gegenüber diesen wird "Druydt Goßmans" (D. Gößmann) als "arm", also ohne Landbesitz und Wohlstand gekennzeichnet und "Kisner" als Schiedsman ausgewiesen. Die ebenfalls erwähnten Namen "Helmich" (Helmig), "Vilthoit" (Fildhaut und Filthaut), "Koycke" (Kauke) und "Severin" sind wie die meisten vorgenannten heute noch in Wimbern und seiner näheren Umgebung anzutreffen.

Welche Änderungen und Korrekturen gegenüber dieser Schätzung eine Generation später eingetreten sind, das zeigt das zweite Schätzungsregister von 1565⁷⁾. Hier heißt es:

"Winghber Buirschafft:

Peter zu Bertingkhoeve (Beringhof)	4 1/2 ggl (Goldgulden)	
sein Knecht	1/2 ggl	
Johan Schlunder	4 ggl	
sein Knecht	1/2 ggl	
cordt Neue	1 ggl	1 ort
Heinemann Schulte zu Bellinghaußen	3 1/2 ggl	
sein Knecht	1/2 ggl	
Hans zu Bellinghaußen	1/2 ggl	
Herman nunc Lense Schulte ibidem (Hermann jetzt Lense, Schulte daselbst)	5 ggl	
sein Knecht	1	ort
Severin	1	ort
Johann Norderman	1 ggl	1 ort
Thies zu Winghbarn	1 1/2 ggl	
Steffenn Thomas	1/2 ggl	
Thonnis Helmich	1	ort
Peter Godeke	2 1/2 ggl	
Henrich Kulman	1 ggl	

Herman Bilie	1	ort
Johan Langenschiedt	5	ggl
Jurgen Cordes	2	ggl
Sensis Goesman	3	ggl
Humpert Kysmar, praeco (Herold, Ausrufer)	- - -	
Steffen Hupstölckenn	1	ort
Gertt Bawmeister	1/2	ggl
Peter Broeder	1 1/2	ort
Jacob Wyger	1	ort" 8)

Es fällt auf, daß die Steuerbeträge in dieser Liste nicht mehr wie 1536 in Brabanter Gulden, sondern den höherwertigen Goldgulden⁹⁾ angegeben sind. Die Zahlen selbst verraten einige Korrekturen. So ist beispielsweise "Bertingkhoeve" (Beringhof oder Beringhoff) mit 4 1/2 Goldgulden gegenüber sechs Brabanter Gulden im Jahre 1536 etwas niedriger geschätzt worden, während "Schlunder" (Schlünder) von drei Brabanter Gulden auf vier Goldgulden höher bewertet worden ist. Vier Höfe mit abgabepflichtigen Knechten sind besonders hervorzuheben: "Bertingkhoeve" (Beringhof oder Beringhoff), "Schlunder" (Schlünder), "Schulte zu Bellinghaußen" (Schulte zu Bellinghausen oder Bellingsen) und "Herman nunc Lense Schulte ibidem" (Hermann jetzt Lense, Schulte ebendort - zu Bellinghausen oder Bellingsen). Neben diesen Namen sind "Langenschiedt" (Langenscheid), "Goesman" (Gößmann), "Godeke" (Goeke), "Cordes" (Korte), "Thies zu Winghbarn" (Thies zu Wimbern), "Norderman" (Nordermann), "Coerdt Neue" (Coerdt neue) zu den begü-

terten Familien zu rechnen, während "Broeder" (Bruder), "Hans zu Bellinghausen" (Hans zu Bellinghausen oder Bellingsen), "Thomas", "Bawmeister" (Baumeister), "Severin", "Helmich" (Helmig), "Bilie" (Billie), "Hupstölckenn" (Schüpstuhl) und "Wyger" (Wigger) als weniger wohlhabend genannt werden.

Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß mit dem Namen "Kysmar" oder im Jahre 1536 "Kismer"¹⁰⁾ die Aufgaben des "Froen", also des Schiedsmanns, und 1565 des "praeco", des Herolds oder Ausrufers verbunden sind. Es läßt sich hieraus erkennen, daß diese Funktionen in der "Bauernschaft"¹¹⁾ offensichtlich vom Vater auf den Sohn übergegangen sind, wohl erblich waren.

Im Gegensatz zur Schätzung von 1536 tauchen in der von 1565 folgende Namen neu auf: "Cordt Neue"¹²⁾ (Coerdt Neue), "Thomas", "Godeke" (Goeke), "Kulman" (Kulmann), "Bilie" (Billie), "Langenschiedt" (Langenscheid), "Hupstölckenn" (Schüpstuhl), "Bawmeister" (Baumeister), "Broeder" (Bruder) und "Wyger" (Wigger), wohingegen die Namen Koycke" (Kauke), "Hoppe", "Vilt-hoit" (Fildhaut oder Filthaut) in der Aufstellung von 1565 nicht mehr vertreten sind.

Zusammenfassend läßt sich konstatieren, daß diese frühen Schätzungsregister uns eine Vorstellung vermitteln von der Bedeutung der Höfe, vom Besitz, Wohlstand und auch von der

Armut der Bewohner der "Bauernschaft Wimbern". Sie geben uns auch Aufschluß über die Funktionen einzelner Personen wie "Knecht" oder "Froen" und "praeco" und überliefern uns die Namen.

Es zeigt sich, daß trotz der späteren einschneidenden Ereignisse des Dreißigjährigen (1618 - 1648) und des Siebenjährigen Krieges (1756 - 1763), der industriellen Entwicklung im 19. Jahrhundert und des Ausbaus nach dem Zweiten Weltkrieg die beiden bedeutenden Höfe "Bernynckhofe" oder "Bertingkhoeve" und "Schlonnder" oder "Schlunder" bis heute im Hofnamen "Beringhof" und in der Flurbezeichnung "Am Schlunderhof" erhalten geblieben sind. Gleiches trifft für die Überlieferung der Namen zu, die zum großen Teil noch heute in Wimbern und seiner Umgebung auftreten.

Anmerkungen:

- 1) Besonders hervorzuheben sind das ehemalige Prämonstratenserstift Scheda, das Westerhaus von Echthausen, Schafhausen und der Beringhof.
- 2) Dies wird auch bestätigt durch einen Brief des Wimberner Lehrers Brüser an den damaligen Amtsbürgermeister Friederici in Menden vom 10. Oktober 1935. Er bekennt hierin ausdrücklich: "Urkunden aus älterer Zeit sind mir nicht bekannt."
(Stadtarchiv Menden: Akte Nr.382)

Zur Zeit werden die Aktenbestände des Stadtarchivs von Menden, die Urkunden und Registerbände des dortigen Pfarrarchivs St. Vinzenz kritisch gesichtet und für eine historische Darstellung ausgewertet.

3) Staatsarchiv Münster: Herzogtum Westfalen, Landstände Nr.1378 u. 1379.

Vergleiche auch R. Oberschelp: Die Schatzungsregister des 16. Jahrhunderts für das Herzogtum Westfalen. Münster 1971!

Der Begriff "Schatzung" oder treffender "Schätzung" bedeutet die Festlegung der Steuersätze. Sie wurde von den "Schatzherren" durchgeführt, die sich aus drei Bevollmächtigten des Landesherrn, zwei Vertretern der Ritterschaft und zwei Bürgermeistern zusammensetzten. Für Wimbern wurden die Schatzungen "am Sontage Jubilate" (7. Mai) 1536 und 1565 erneut aufgestellt. Das Soll der Steuern richtete sich offenbar nach der Größe des Grundbesitzes, den Vermögensverhältnissen und den auf dem Besitz bereits bestehenden Abgabepflichten. Es wurden auch Knechte ohne Grundbesitz zu Steuerabgaben herangezogen.

Die Steuern von 1536 sind "des munsterschen widdertaufischen krigß halb" (Titelblatt des Schatzungsregisters) eingeführt worden, also wegen der beträchtlichen Unterstützung des Kölner Erzbischofs an den Bischof von Münster für dessen Rückerobung der Stadt von den Wiedertäufern.

Für das zweite Schatzungsregister ist bisher kein besonderer Anlaß erkennbar.

4) Staatsarchiv Münster: Herzogtum Westfalen, Landstände Nr.1378, S.35.

Die Groß- und Kleinschreibung ist der heutigen Orthographie angepaßt und die römischen Zahlen werden in arabischen Ziffern wiedergegeben.

Die Abgaben sind mit "bg" und "ort" angegeben, dem landläufigen Brabanter Gulden und dem Ort, dem vierten Teil des Gulden.

Die mit den Zusätzen "pauper" für "arm" und "Froen" für Schiedsmann (gelegentlich hatte dieser auch die Steuern einzunehmen) gekennzeichneten Personen waren steuerfrei.

Zum Begriff "Froen" siehe F. Gordes: Die direkten Steuern im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. Münster 1911, S.62!

5) F. von Klocke: Urkundenregesten der Soester Wohlfahrtsanstalten I, Münster 1964, Nr.337

6) Neben "Iheronimus Hoppe" fällt die besonders hohe Steuer-schätzung des "Herman Hoppe samt seinen Stiefkinderen" (sechs Brabanter Gulden) auf. Sie resultiert offenbar aus der steuerlich mit veranlagten Zahl der Stiefkinder.

7) Staatsarchiv Münster: Herzogtum Westf., Landstände Nr.1379, fol. 16v. et 17 r.

8) Vgl. Anm.4!
Die Steuern werden in "ggl.", Goldgulden, und "ort" erfaßt. Der Begriff "praeco" bedeutet "Herold" oder "Ausrufer". Dieser war steuerfrei.

9) Ein Goldgulden hatte in Soest um 1565 einen Wert von 29 Schilling. Er hatte also einen erheblich höheren Wert als der Brabanter Gulden. Siehe hierzu J. Weingärtner: Die Silbermünzen von Cölnisch Herzogthum Westfalen und Grafschaft oder Vest Recklinghausen nebst historischen Nachrichten Münster 1886, S.39!

Im kurkölnischen Münztarif von 1531 wurde der Brabanter Gulden mit 23 Albus und ein Goldgulden mit 26 Albus bewertet.

Vgl. Oberschelp, a.a.O., S.XI!

10) Die unterschiedliche Schreibweise desselben Namens in beiden Registern von 1536 und 1565 ist aus der freien Orthographie zu verstehen, die in jener Zeit keinen festen Regeln unterworfen ist. Das gilt für sämtliche Schreibungen, selbst innerhalb einer Schätzungsliste wie 1536 von "Goßmans" - "Goißmans" oder 1565 von "Bellinghaußen" - "Bellingkhausen". 1536 ist der Name Peter Kismer", 1565 "Humpert Kysmar" überliefert.

- 11) Vergleiche die Titel der Register ("In Wynggeber Burschafft" und "Wingber Burschafft")! Die Dienste des "Froen" und "praeco" waren mit dem Privileg der Steuerfreiheit verknüpft. Diese Erkenntnis wird durch die Beispiele der Schatzungsregister bestätigt. Vgl. Anm.3!
- 12) Der Name hat auch die bezeichnende Beifügung "Neue".

Manfred Weiß

Das in Kalendern und Zeitschriften schon oft abgebildete Ornament der Tür mit den geschnitzten Eichenblättern wurde herausgestochen bzw. herausgeschnitten. Offensichtlich handelt es sich hier um eine mutwillige Zerstörung, da Teile dieser Schnitzerei auf der Erde verstreut gefunden wurden.

Das Herrenhaus des Rittergutes Echthausen

Das Schloß liegt in einem großen, heute verwilderten Park mit uralten Bäumen innerhalb der fast vollständig erhaltenen Gräfte. Es ist seit Jahren unbewohnt und verfällt allmählich.

Zerbrochene Fensterscheiben und offenstehende Fenster zeugen davon, daß sich schon mancher Besucher dort ungebetenen Eingang verschafft hat, um möglicher Weise nach Wertvollem Ausschau zu halten.

Schon vor einiger Zeit wurde im Inneren eine alte, sehr schöne Kaminplatte aus der Wand herausgebrochen und gestohlen. Inzwischen ist auch die Türfüllung der schweren Eichentür des Vordereingangs beschädigt worden.



Eine Aufnahme der Türfüllung mit den geschnitzten Eichenblättern vor der Zerstörung.

Wertvolle Fachwerkschnitzereien und ein steinernes Relief des Wappens der Familie von Schüngel über dem Haupteingang zieren den aus der Renaissancezeit stammenden Adelsitz.



Das Bild zeigt die Rückfront des Herrenhauses, das einen heruntergekommenen Eindruck macht und deutliche Zeichen zunehmenden Verfalls aufweist.



Als Gegenüberstellung die Rückseite des Rittergutes Echthausen nach einer Postkarte, die im Jahre 1921 geschrieben wurde.

Das Rittergut Echthausen hat eine alte Geschichte. Jahrhunderte war es der Wohnsitz der Familie von Schüngel, später von Böckenförde genannt Schüngel, zuletzt bis zum Jahre 1909 der Wohnsitz der Freiherren von Lilien, von deren Nachbesitzer es 1924 Freiherr von Boeselager erwarb und in dessen Besitz es sich heute noch befindet.

Wie Lehrer W. Blennemann in einem Artikel berichtete, entstammten der Familie von Schüngel eine Reihe interessanter "Originale" und Abenteuerer.

Anno 1508 zog ein Zwölfjähriger von Echthausen aus als Abenteuerer durch die Welt. Johann Christoph von Schüngel war der ungeratene Sohn des kurfürstlich kölnischen Landdrosten Johann von Schüngel. Da er eine zu Besuch weilende Verwandte verführte, mußte er sein Heimatdorf verlassen. Auf seiner Flucht machte er in Köln, Mainz, Straßburg, Paris und Budapest kurzfristig Station. Überall verschaffte ihm die Mildtätigkeit, aber auch die Unvorsichtigkeit der Wohlhabenden das nötige Reisegeld. In der ungarischen Hauptstadt wechselte er zu einem Fähnlein Landsknechte über. Als die Pußtasöhne 1521 in Belgrad von Sultan Soliman eingeschlossen wurden, desertierte er zu den Türken. Mehrmals entging er dem Strick. In Smyrna heiratete er eine Mohammedanerin und trat zum Islam über, was ihn nach wenigen Jahren reute. Er ehelichte eine Französin und kehrte

mit ihr nach Frankreich zurück. Nach ihrem Tode wurde er des Abenteuererlebens müde. Im Kloster Liesborn beschloß er 1563 als büßender Mönch sein unruhevolles Leben.

200 Jahre später brachte das Geschlecht derer von Schüngel seinen letzten männlichen Sproß hervor. Er hieß Friedrich Wilhelm; seine Mutter stammte vom Beringhof an der Ruhr. Der Vater schickte ihn zu den Landweherschützen des Bischofs von Münster. Auf Grund seiner adeligen Herkunft erhielt er bald das Patent eines Kapitäns, was dem Majorsrang entsprach. Nach dem Tode seines Vaters mußte er das Gut Echthausen übernehmen. Aber statt sich dessen Bewirtschaftung zu widmen, ergab er sich dem Alkohol. Stolz auf seinen militärischen Dienstgrad lief er nur in Uniform umher. Der Mensch begann in seinen Augen beim Adelligen. Dieser Standesdünkel versetzte ihn einmal in eine peinliche Situation. Zu Arnsberg auf dem Marktplatz saßen die Stände des kölnischen Westfalen zusammen, getrennt nach Adel, Städten und Landgemeinden. Zur letzteren Kategorie gehörte von Schüngel. Aber als er erschien, würdigte er die Vertreter der Städte und des Landes keines Blickes, vielmehr setzte er sich zu den Adelligen. Auf einmal rief der Vertreter Rützens zu ihm herüber: „Fritz, häste dinen Mist all' iut (heraus) ?“ Damit wurde er drastisch an seine Zugehörigkeit zu den Landständen erinnert.

Ein andermal empfing der Kapitän den Besuch bekannter Studenten. Es schmeichelte ihm, und so ließ er den jungen Herren den besten Wein kredenzen. Als die Wohlerzogenen sich verabschiedeten, wollten sie sich bei von Schüngels Mutter bedanken. Er hatte die gelähmte Frau in ein Hinterstübchen verbannt. Da fuhr der in seiner Eitelkeit gekränkte auf: „Bei meiner Mutter wollt ihr euch bedanken? Ich habe euch bewirtet!“ Zornig griff er zur nächsten vollen Flasche und warf sie zum Fenster hinaus. „Batt“, rief der Student Dröge, „sollt se do alle riut?“ Damit sprang er auf den Tisch und beförderte sämtliche gefüllte Flaschen auf dem selben Wege nach draußen. Kein Wunder, daß der unnütze Hagestolz als "gecker Kapitän" tituliert wurde.

Alfons Henke

Wappen der Adelsfamilie von Lilien

In der Gaststätte Bürgerstuben in Wickede sind einige in Kupfer gearbeitete Wappen von Adelsfamilien angebracht. Schon oft wurde die Frage gestellt, um welche Wappen es sich hier handelt und welche geschichtliche Bedeutung sie für die Gemeinde Wickede (Ruhr) haben.

Herr Archivar Deisting aus Werl machte uns dazu folgende Angaben:

Bei dem Wappen von Lilien handelt es sich um das Wappen der Werler Erbsälzerfamilie von Lilien, die auch außerhalb Werls blühte und auch heute noch blüht. (u. a. auf dem damals (1830) 1500 Morgen großen Rittergut Echthausen: 1836 - 1886 Freiherr Felix von Lilien und bis 1909 der letzte Sproß der Adelsfamilien des Westerhauses in Echthausen, Freiherr Friedrich von Lilien, im Volksmund genannt der "Alte Fritz")



Wappenbeschreibung:
aus F.v. Klocke, das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer, Münster 1965)

Im weißen Schild 3 (2:1) schwarze Lilien; auf dem Helm 2 weiße Flügel, jeder mit einer schwarzen Lilie, die dritte zwischen den Flügeln; Helmdecken: weiß-schwarz.

Über die anderen Wappen in den Bürgerstuben und über weitere Wappen von Adelsfamilien, die mit der Geschichte der Gemeinde Wickede (Ruhr) verbunden sind, berichten wir in den nächsten Ausgaben.

Plattduitske Ecke

met Gedichten van Wilhelmine Schöber

Met deam plattkuiern
boi ues in Wickede,
dat is ne Saake för sick. -

Dai jungen Luie könnst et nit
un et wät allerhöchste Toit,
dat et nit ganz dör de Dämme gaiht.

Dai, bai et könnst, raipet
de Herrgott säo noh un noh aff.
Dann liert uese Platt
op 'm Kärkhoaff im Graff.
Dat draff nit säo kummen,
dat briuket nit soin.
Loat ues plattkuiern
im Wickesken Heimatveroin!

Dai ollen Wickesken

Dai ollen Wickesken
wöen ne eigene Sorte,
höoge van Gerbens
bit runner no Korte.

Iähre Huiser stonten
noge an de Strote,
en Tiun Umet Hius
met ner klainen Poote -

en gräoten Gooren,
dat was iähr Stolt,
ächterm Hius 'n Stapel Holt,
un en Pütt för et Water,
dat mochte soin,
imme Stalle Hauner,
ne Hitte un en Schwoin.

Winterdags häng vöer jaidem Hius
ne geschlachtete fette Surge
am Ledderkruiß.

Dann gaff et Siivermaus
un Böonen iut 'm Fatt
met gepökeltem Fleisk -
do wor jaider van satt.

Sunddags gaff et manges Kauken -
ower keine Torte,
höoge van Gerbens
bit runner no Korte.

Vör jaidem Hius stont äuk ne Bank,
un wenn im Ssummer de Sunne versank,
dann sätten se biuten -
met Mann und Mius,
op d'r Bank vör iährem Hius.

Met däem Nower
däen se 'n Prölken hollen,
dat mäken äuk de Jungen,
nit bläos de Ollen.

Sai kuiern van de Arboit,
vam Wiär, van de Blagen,
et gaff wat te lachen,
un manges äuk te klagen.

Dai Jungen wöen nit anners
ä' dai van Vandage,
et mangelere nit
an Maut un Courage.

Iut Mangel an Geld
kämen se te korte
un alle wören kaduk -
van Gerbens bit Korte.

Dai ollen Wickesken
van Gerbens bit Korte
wören ower äuk ne floitige Sorte.
Sai arboien jaiden Dag
rund ümme de Iuer -

van mundags bit soterdays
in einer Tiver.

Sechs Kinner un mäh
wören in jaidem Hius.

Do gängen gau dai
siuer verdenten Grosken iut.

Iuerlädob un noch Geld dorbie -
dat was för de Ollen 'ne Utopie.

Bean un arboien
gaff iährem Liäwen diän Sinn.

Säo gängen vielle Johre dohän,
för de Ollen, dai eigene Sorte,

häoge van Gerbens
bit runner no Korte.

Einmol im Jahr, wann
de Vuegel op d'r Stange stand
wören dai Wickesken
iut Rand und Band.

Dann laiten se Arboit
Arboit soin -

un de Frauluie mäken
sick extra foin.

Dai Schüttenglochsmusik *)
gänk wahne döer iähre Knoaken,
et kribbelere in iähren Schoaken.

Dann wor gedanzet un gefoiert
drai Dage lang,

am Enne was de Hälfte
van Wickede krank.

Et wor gekotzet im Rekorte,
häoge van Gerbens
bit runner no Korte.

Vierl Water is
de River runner floaten,
vierl Huiser sind
iut de Ere schoatten.

Bebugget is et Kättkendal,
am Schwoinebräuk
stott Huiser öawerall.

Un wenn me
im Echterserberge staiht
un öewer de River
no Wickede suit,
erkennt me
säo bius op einen Blick,

dat Olle is van däm Niggen
blöos en ganz klainet Stück.

Ower uese Kärke - säo nigge,
säo olt,

sai staiht no liuter
am Berge stolt.

En Wahrtaiken van Wickede
is dai häoge Turm.

Hai trotzere dän Tuien
im Kroig un boi Sturm.

Bit Vandage staiht weit oapen
iähre Poote

för de Wickesken Luie -
van Gerbens bit Korte.

Im Schatten van de Kärke
unner Blaumen un Büsken

do liet dai eigene Sorte tūsken.

Sai blitt ues liuter
im Gedächtnis,

denn uese Wickede is
iähr Vermächtnis.

Vui sind stolt op dai Ollen,
dai eigene Sorte,

häoge van Gerbens
bit runner no Korte.

*) = Schützenselage, Schützenfest

Der Beste

„Du bist auch der Beste!“ - das sagte die Mutter nur einmal im Jahr. Es sei denn, daß einer vor Leibschmerzen weinte. Viel gelobt wurden die Kinder früher nicht.

Der neue Lehrer ging durchs Dorf und begegnete drei Jungen. Er fragte, wer wohl der Beste von ihnen wäre, der Franz, der Tönne oder der Jupp. Nach einer Weile sagte Jüppken bloß:
„Is kein Besten bui!“

Der Wickeder Heimatverein trauert um Willi Lange

Am 6. Oktober ist unser Mitglied, der Heimatfreund Willi Lange für immer von uns gegangen. Er verstarb plötzlich im Alter von 78 Jahren.

Willi Lange, ein gebürtiger Wickeder, war mit seiner Heimat stets eng verbunden. Schon in jungen Jahren wirkte er als Laienspieler bei der Freilichtbühne in Heesen, deren Ehrenmitglied er war.

Unvergessen bleibt seine Mitwirkung bei der Wickeder Laienbühne vor dem 2. Weltkrieg. Insbesondere sind bei den älteren Mitbürgern noch die Aufführungen der Bühnenstücke "Elmar" aus Dreizehnlinden, "Andreas Hofer", sowie "Barbarossa und sein Waffenschmied", deren Hauptdarsteller Willi Lange war, in guter Erinnerung.

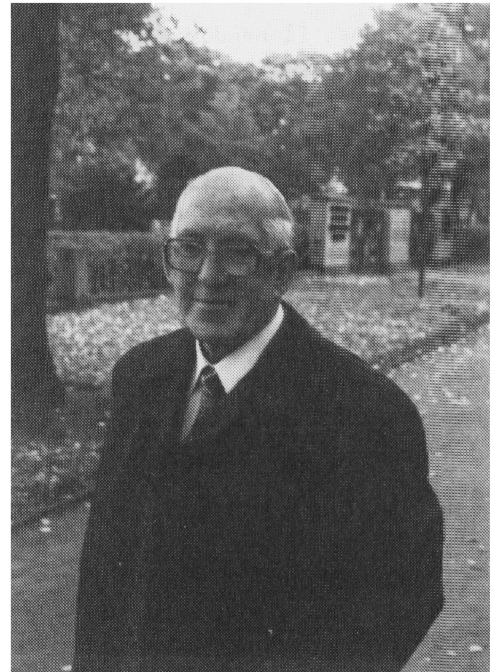
Durch seinen Humor und durch seine Vorträge in plattdeutscher Sprache hat er vielen Menschen, auch über die Grenzen Wickedes hinaus, Freude bereitet.

Nicht unerwähnt sei sein Einsatz für die älteren Mitbürger der Gemeinde. Willi Lange stellte sich bei vielen Gelegenheiten wie Alternachmittagen, Dorfabenden usw. immer gern zur Verfügung.

Erinnert sei u. a. auch an den alljährlichen Nikolauszug und seine Tätigkeit als "Britzemeister" beim Wickeder Schnadegang, worüber wir

in der vorigen Ausgabe unseres Heimatheftes noch ausführlich berichteten.

Beim diesjährigen Schnadegang am 2. Oktober, nur wenige Tage vor seinem Tode, wurden acht Bürger durch ihn "gepöhläst", wobei er wieder für jeden Kandidaten humorvolle und treffliche Worte, natürlich in plattdeutsch, fand.



Durch den Tod von Willi Lange haben wir einen guten und hilfreichen Freund verloren, den wir vor allem in unserem plattdeutschen Arbeitskreis sehr vermissen werden.

Wir werden Willi Lange stets in guter Erinnerung behalten.

Fehlkalkulation

Willäm, ein kleiner Iserlohner Fabrikant von früher:

„Alle guoden Abäiers sallt tien Pännige mäh hem at süß. Alsäu, Ditz, diu saß tien pännige mäh hem!“

Ditz: „Säu, tien Pännige sa'ck mäh hem, oawer dat ieck ne grötttere Schüppe kruike, bo mäh drop gaiht, do he Ui kain Geld vör.“

Brunnenanlage auf dem Schmitz Hof

Der Brunnen (Innendurchmesser 1,3 m Tiefe 6,10 m unter Erdoberfläche, Wasserstand 0,70 m) wurde entdeckt bei Ausschachtungsarbeiten für Kanalbaumaßnahmen im Jahre 1976. Er besteht aus Bruchstein-Trockenmauerwerk und ist gut erhalten. Die Lage des Brunnens unter Berücksichtigung der derzeitigen Bebauung und der ursprünglichen Bebauung vor Sanierung des Schmitz Hofes ist in den abgedruckten Lageplänen dargestellt.

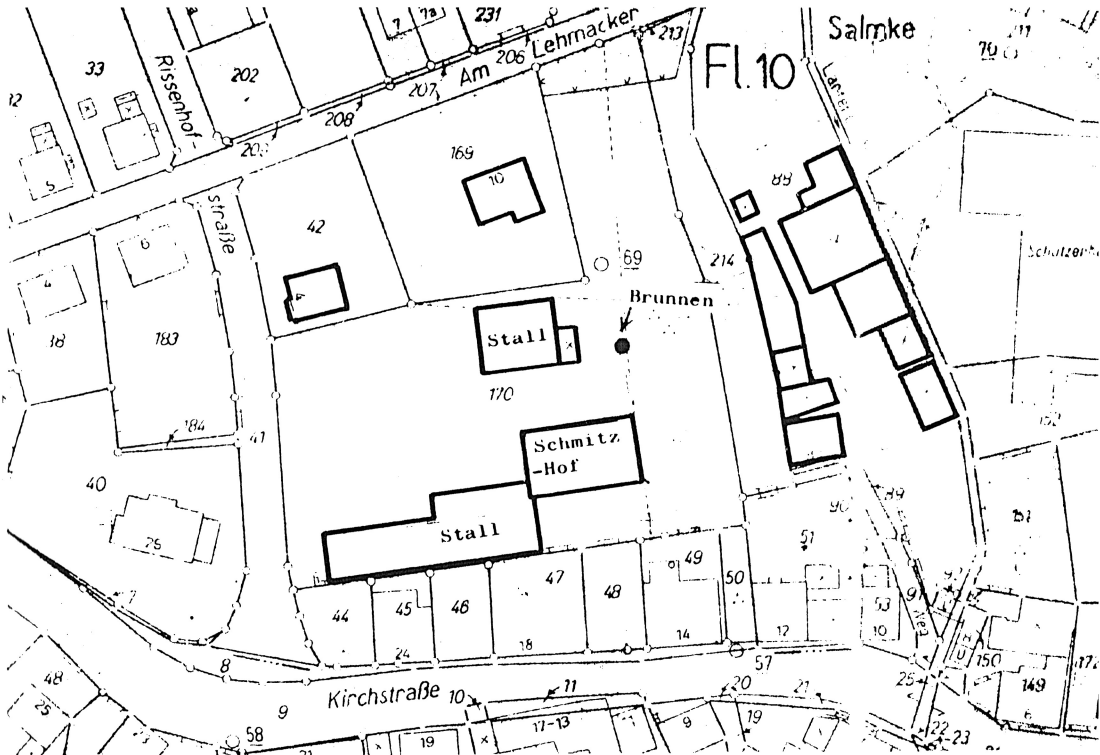


Als Baujahr für diesen Brunnen wird von dem Heimatforscher Leidinger das 14. Jahrhundert angenommen. Der Brunnen ist offensichtlich als Ziehbrunnen errichtet worden, denn an der Südseite der Brunnenmauer sind Zugeimerspuren zu erkennen.

In der Brunnenmauer befindet sich ein Bleirohr, offensichtlich das Sekundärrohr einer Pumpe. Nach Schätzung von Herrn Leidinger ist dieses Rohr vor 1830 verlegt worden. Demnach muß schon sehr früh eine mechanische Förderpumpe installiert worden sein. Nach Auskunft von Herrn Bernd Schmitz befand sich diese Pumpe im Hauptgebäude des Schmitz Hofes. Sie förderte bis in die neuere Zeit hinein das Trink- und Brauchwasser.

Aus diesem Brunnen ist nach der Möhnekatastrophe die Ortsmitte in Wickede mit frischem Wasser versorgt worden.

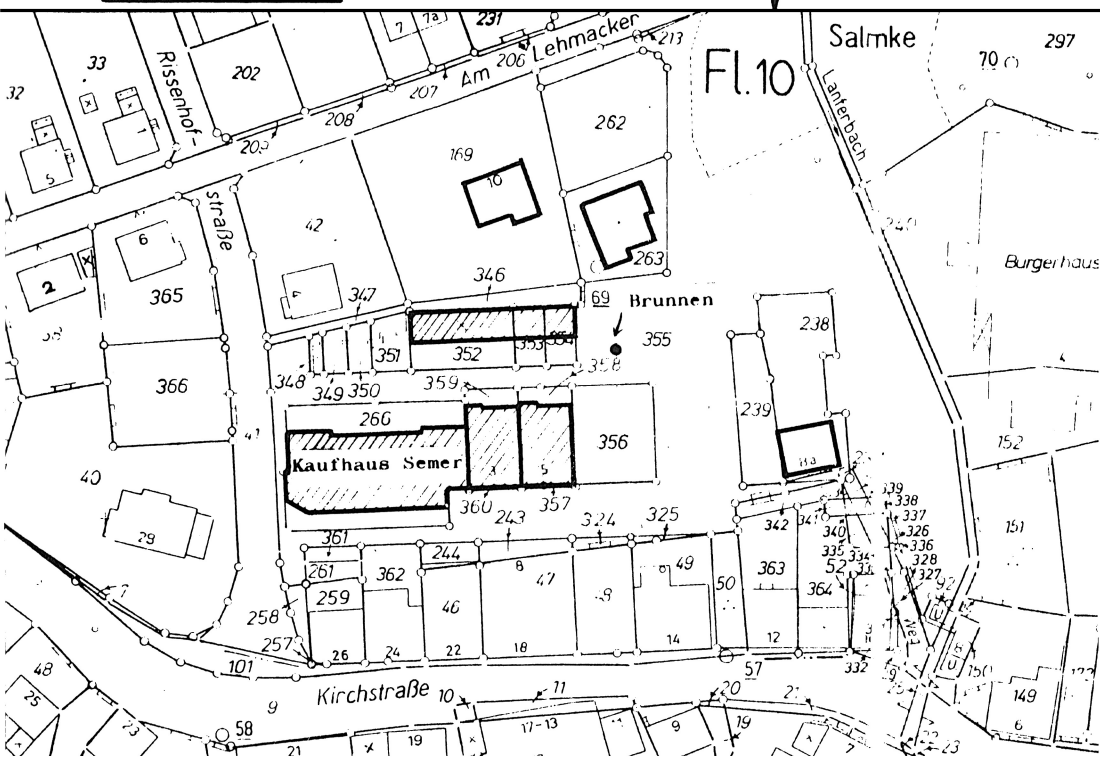
Wilfried Schüttler



**Schmitz-Hof
-Brunnenanlage-**

↑ • Lage des Brunnens vor der Sanierung

↓ • Lage des Brunnens nach der Sanierung



Allen Mitgliedern und Heimatsfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr

Evangelium vamme Kristdag no Lukas 2, 1–14

In diän Dagen kam en Befiäl vamme Kaiser Äugustus, me söll alle Luie imm Raike opschroiwen. Et was et aiste Mol, dat me düt in Syrien unner diäm Drosten Zyrinus mek. Un alle trocken lüus, siek opschroiwen te loten, joider in soin Hoime. Äuk Jäusoip gänk van der Stat Nazareth in Goliäa rop no Judäa in Davids Stat, dai Bethlehem hett, denn hai was iut Dovids Hiuse un Schlag. Hai gänk, Umme siek opschroiwen te loten met Marri, soiner Frugge, dai was in Huopenunge. Äs se owwer do wören, was et anner Toit, dat se kromen soll, un se krieg iährn oisten Suen, deh ne innen Pucken un laggte ne in ne Krüwwe, woil imme Wärtshiuse süss keine Stoie für se Uewer was.

Un in derselwen Giegend wören Schöpper biuten op me Felle un horren boi Nachte iähre Schope. Un do stont opoimol en Engel vamme Härn vüör ne un et Härns Lecht ümestroh-lere se, un se harren wahne Angest. De Engel owwer saggte ne: „Fröchtet

uch nit. Koiket, ieck brenge uch jo ne Niggemär, dai uch un alle Luie fröh maken sall: Vandage is uch in Dovids Stat de Hailand buorn, dat is Kristus de Här. Un düt sall uch woisen: Ui wäet en Kinneken finnen, dat is innen Pucken dohn un legget in ner Krüwwe.“

Un opoimol wären do boi diäm Engel näu vielle annere Engel, dai lueweren Guott un raipen:

„Prais för Guott imme häugen Hiemel un op Ären, Frien för de Mensken met guerem Härten.“

Siegfried Kessemeyer

Schon jetzt wird darauf hingewiesen,
daß

Mittwoch, den 12. Januar 1983,
19,30 Uhr
im Bürgerhaus Wickede

eine Sitzung des B e i r a t s
stattfindet, wozu noch eine beson-
dere Einladung ergeht.

E I N L A D U N G

z u r

Jahreshauptversammlung,

Mittwoch, den 19. Januar 1983,

19,30 Uhr

im Bürgerhaus Wickede

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichtes des Vorstands,
2. Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Vorstandswahl
5. Arbeitsprogramm des Jahres 1983,
6. Verschiedenes

Der Vorstand

Vor dem festgesetzten Termin erscheint nochmal eine entsprechende Veröffentlichung in den Wickeder Tageszeitungen.

Als neues Mitglied des Heimatvereins aus dem Ausland begrüßen wir besonders herzlich

Herrn Siegfried Otto
aus Finley - Californien / USA

Die nächste Ausgabe unserer Heimatzeitung soll im Frühjahr 1983 erscheinen u. a. mit Artikeln über die Geschichte des Rittergutes Schafhausen und über die Alte Poststation in Wimbern.

Wir werden uns weiter bemühen, für jedes Mitglied Wissenswertes aus der Vergangenheit, aus Gegenwart und Zukunft zu bringen.

So einfach ist das Leben:
Geben, immer nur geben!

(Spruch an einem Brunnen
in Holthausen/Sauerland)

Allzu traurig ist beschwerlich,
allzu lustig ist gefährlich,
allzu glücklich ist unmöglich,
Nichts ist besser als
vergnüglich.

(Inscription an einem Hause
in Holthausen/Sauerland)

„Und ich habe mich so gefreut!“
sagtest Du vorwurfsvoll, wenn Dir
eine Hoffnung zerstört wurde.

Du hast Dich gefreut! -
Ist das nichts?

(Marie von Ebner-Eschenbach)

Ohne Arbeit früh und spät
wird Dir nichts geraten.
Der Neid sieht nur das Blumenbeet,
aber nicht den Spaten.

(Spruch, gesehen in einem
Gasthaus in Herscheid)

Verein für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr)

V o r s t a n d :

1. Vorsitzender	Alfons Henke
stellv. Vorsitzender	Karl Heinz Wermelskirchen
Kassierer	Wilhelm Kaune
Schriftführer	Günter Schwarzkopf

B e i r a t :

Franz Haarmann
Herbert Hengst
Fritz Tapprogge
Fritz Otto
Agnes Hermes
Theodor Arndt
Ernst Schmidt

Bankkonto: Sparkasse Werl Zweigstelle Wickede (Ruhr)
Nr. 1058049 BLZ 41451750
Volksbank Wickede (Ruhr)
Nr. 2929200 BLZ 46661295

Die Heimatzeitung wird an die Mitglieder kostenlos herausgegeben.
Der Nachdruck von Beiträgen ist mit Quellenangabe gestattet.

Fotos: Lehn, Treese, H.Bauerdick,
Kampmann



Walfstede Koken

Amecke

H.A.M.

Goessen

Nornen
Hegmoeln
Lichtesart

Lidberg

Novel

Schipvaort

Ken-
torp

Marck

Uindorp
Land-
kroon

Stodum Lake

Neuwenbrug
Luke ge de struct.
Berge

Koldenhof

Saijd
Denkeren

Kripping
Stodum

Pileum
Hullacke

Drechen

Denkeren

Furck
Vergingen

Buenen

Rinderen

Besidorpe

Rocke
Derre

Brugge
Siveke

Flericke
Boedbergen

Scheydin-
ge
Warme

Kamen

ter We-
st Kollen

Sium-
meren

Mawicke
West Toenen

Birknick-
ned.

Massen
Nemerden

Mül-
huysen

Ost-
Kollen

Delwich
Mortier

Länderen
denhuysen

Schaphuysen

Brenne

Over-
Ubrna

Boorsen-
hagen

Burdijcke
Wicked

Up die Water-
lade
Kemelpoo-
te

Wicked
Aldendorp

Scheyde
Kesschuren

Taw-
incken

Rachte
Neim

de Hag-
inghuys

Delwich
Frundeberg

Echtuysen

Ollinck-
huysen

Heyd-
hof-ter

Langen-
scheid

Menden
Hallinck-
hoven

Roer

Roer

Salhuysen
Erlen-
burg

Lenne

Ein-
che

Oeoll
Semeren

Gesnar

Roenckhu-
sen

Asbeck

Ein-
Eve-ndorf

nider
Hemert

Boinckhu-
sen

Elsbur-
en

A
Osterick

Ovel
Hemert

Clayenstein

Hovel

Halingen
Eltze

Dreusch
Iser-
lohn

Delinckhoven

Wockelum

Litma

Bo-
edinckhuysen

Wockelum

Vol-
A

Alte Landkarte